

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amthche Fremdenliste.**



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**

beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 74

Dienstag, den 29. Juni 1909.

45. Jahrgang

Rundschau

Stuttgart, 26. Juni. Der König hat aus Anlaß des 100jährigen Bestehens des Manenregiments „König Wilhelm“ Nr. 20 dem Regiment ein Säcular-Standartenband verliehen und den Kommandeur des Regiments, Oberstleutnant v. Hofacker, in den erblichen Adelsstand erhoben. Außerdem erhielten eine Reihe Regimentsangehöriger Ordensauszeichnungen.

Seine Majestät der König hat u. a. dem früheren Angehörigen des Manen-Regiments König Wilhelm I. Nr. 20 Julius Böppe in Neuenbürg das Ritterkreuz 2. Klasse des Friedrichsordens verliehen. Desgleichen erhielten die Brüder des Obigen Theodor und Wilhelm Böppe die Verdienstmedaille des Friedrichsordens verliehen.

Stuttgart Das Evang. Arbeitersekretariat und Volksbüro in Stuttgart, Gerberstraße 2 b, welches an jedermann, auch nach auswärts, Rat und Auskunft in allen Rechts- und Versicherungsangelegenheiten erteilt, hat im Monat Mai 1909 275 Geschäftsnummern zu verzeichnen. Hieron entfallen auf Unfallversicherung 56, Inval.-Vers. 31, Krankenversicherung 28, Arbeits- und Dienstvertrag 16, Miet- und Wohnungswesen 4, Haftpflicht 13, Forderungen 45, Familienrecht 2, Vormundschafswesen 7, Nachlaßwesen 7, Sonstiges auf dem Gebiet der bürgerl. Rechte 2, Strafrecht 5, Armenwesen 1, Steuerfachen 1, Gemeinde- und Staatsangehörigkeit 1, Sonstiges 34. Vor den Instanzen für Arbeiterversicherung und bürgerlichen Gerichten wurden verschiedene Fälle persönlich vertreten. Die Besucher verteilen sich auf 150 männliche und 107 weibliche; 116 gewerbliche Arbeiter, 50 andere Arbeiter, 8 Dienstboten, 83 selbständige Gewerbetreibende, Landwirte und Privatpersonen.

Stuttgart, 25. Juni. Bei den württembergischen Arbeitsämtern sind im Monat Mai d. J. 17,467 Arbeitsuchende, 14,400 offene Stellen und 8318 Vermittlungen gebucht worden. Hiervon entfallen auf männliche Personen 13,378 Arbeitsuchende, 8198 offene Stellen und 5165 Vermittlungen; auf weibliche Personen kommen 4089 Arbeitsuchende, 5806 offene Stellen und 3153 Vermittlungen. Im Vergleich mit dem Vormonat hat sich die Arbeitslage etwas gebessert; auf je 100 offene Stellen für männliche Personen kamen diesmal 156 Arbeitsuchende gegen 163,2 im Vormonat. Auf je 100 offene Stellen für weibliche Personen entfielen 67,9 Arbeitsuchende (Vormonat 70,4). Gut beschäftigt war namentlich das Baugewerbe und die Bekleidungsindustrie, während in der Eisen- und Metallindustrie, sowie im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe immer noch sehr mißliche Verhältnisse vorliegen. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt war ein großer Mangel an Kochpersonal und an Dienstboten für häusliche Dienste zu verzeichnen, der im Laufe dieses Monats noch eine weitere Verschärfung erfahren hat durch das Abströmen vieler Arbeitskräfte in die Kur- und Badeorte.

Stuttgart, 24. Juni. Die hiesigen Metzgermeister wollten die Sonntagsruhe in

ihren Läden insoweit einführen, daß die Metzgerläden an Sonn- und Feiertagen nur noch bis 9 Uhr vormittags offen sein sollten. Ein diesbezügliches, von mehr als der gesetzlich erforderlichen zwei Drittel eingereichtes Gesuch wurde seinerzeit vom Gemeinderat befürwortet. Die Stadtdirektion hat nun das Gesuch der Metzgermeister abgelehnt. Diese ablehnende Haltung stützt sich in der Hauptsache auf ein Gutachten der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, die das Interesse der Wirte, des konsumierenden Publikums, daß andere Geschäfte, (Kolonialwarenhandlungen usw.), die auch Wurst- und Fleischwaren führen, nicht schließen müssen, hervorhebt. Auch in keiner andern deutschen Stadt bestehe eine solche Einschränkung. Es wird den Metzgermeistern nun nichts anderes übrig bleiben, als auf dem Wege der freien Vereinbarung ihre Wünsche zur Durchführung zu bringen.

Stuttgart, 25. Juni. Bei der heute nachmittag 1 Uhr auf der Stadtdirektion vorgenommenen Ziehung der „Rote-Kreuz-Lotterie“ (für Zwecke des württembergischen Vereins vom Roten Kreuz und des Vereins für Krankenpflegerinnen in Stuttgart) fielen die Hauptgewinne auf folgende Nummern: 30,000 Mk. auf Nr. 21,213; 10,000 Mk. auf Nr. 26,001; 3000 Mk. auf Nr. 801; 2 Gewinne à 1000 Mk. auf Nr. 50,351 und 14,390; 4 Gewinne à 500 Mk. auf Nr. 75,816, 46,538, 36,515, 36,715; 5 Gewinne à 200 Mk. auf Nr. 78,513, 31,423, 31,433, 54,727 und 73,213, (Ohne Gewähr.)

Calw, 24. Juni. Am Sonntag den 4. Juli hält der Strohgäufängerbund West sein Sängerkonzert in Neuhengstett ab und verbindet damit die Feier seines 25jährigen Bestehens. Beim Wettzingen beteiligen sich 11 Vereine; 5 davon in der höheren Abteilung des Volksgesanges. Als Preisrichter wurden gewonnen die Herren Musikoberlehrer Schäffer-Nagold, Oberlehrer Klotz-Gölingen und ein Pforzheimer Musiklehrer.

Gültlingen, 25. Juni. Die elfjährige Anna Kentschler besuchte mit ihrer Mutter den Kirchhof, um dort die Gräber von Verwandten vom Gras zu befreien. Dabei fiel auf das Kind ein schwerer Grabstein und zertrümmerte ihm den Schädel, sodaß es sofort tot war. Die Anwesenden entdeckten erst später das Unglück. Das Mädchen war von dem Grabstein ganz zugedeckt worden, so daß nur noch ein Zipfel seines Schurzes hervorsah.

Die Gelben Manen in Ludwigsburg feierten am Samstag ihr Jubelfest, an dem der König und die Königin teilnahmen. Von der königlichen Familie waren ferner anwesend: Die Herzogin Vera, Herzog Albrecht, Herzog und Herzogin Robert, Herzog Ulrich, der Herzog von Urach, der Fürst von Urach, Prinzessin Max von Schaumburg und Prinz und Prinzessin Albrecht. — Im Verlauf des Mahls erhob sich der König zu einer Ansprache in der er ungefähr ausführte: „Ich freue mich Sie auch an dieser Stelle begrüßen zu können und Sie zu beglückwünschen zu dem heutigen Feste. Mit stolzer Freude blicke ich umher auf die vielen Manen vom Regiment 20, die sich hier eingefunden haben, die von Ost und

West, von Nord und Süd zusammengekommen sind. Ich heiße Sie alle herzlich willkommen. Sie haben gesehen an den Reiterpielen, daß es, seit sie das Regiment verlassen, nicht schlechter geworden ist. Sie werden gefunden haben, welcher reiterliche Geist ihre Herzen, und welche hohe Stufe der Ausbildung das Regiment erreicht hat. Ich hoffe, daß das Regiment, wenn es im Herbst vor dem obersten Kriegsherrn Proben seiner Ausbildung ablegt, nicht versagen wird. So fordere ich Sie denn alle auf, mit mir einzustimmen in den Ruf „Unser oberster Kriegsherr, S. M. der Kaiser und König von Preußen, Hurra! hurra! hurra!“ 1/25 Uhr begannen die Aufführungen für die Mannschaften des Regiments. Dabei wurden kleine lebende Bilder und Episoden zu der Geschichte des Regiments dargestellt.

Die Handwerkskammer Reutlingen hielt kürzlich eine Vorstandssitzung ab, in welcher zunächst die Gesellenprüfungsgebühr einem mittellosen Lehrling erlassen wurde. — Dem Gesuch der Wagner-Innung Tübingen um Erteilung des Gesellenprüfungsrechts konnte nicht entsprochen werden; dagegen wird in Tübingen ein Prüfungsausschuß für das Wagnergewerbe errichtet werden, für dessen Besetzung die Innung um Vorschläge angegangen werden soll. Die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel bezeichnete es als wünschenswert, daß auch weiterhin eine Verbindung der Schulprüfung mit der praktischen Gesellenprüfung beibehalten werde, wo dies ohne Unzuträglichkeiten möglich sei und daß die Vorsitzenden der Gesellenprüfungsausschüsse auch künftig noch die Lehrlinge, welche sich zur Gesellenprüfung melden, zur Teilnahme an der Prüfung der Gewerbelehrlinge in Schulfächern aufmuntern und die etwa bei ihnen einkommenden Anmeldungen für die Prüfung in Schulfächern annehmen und dem Vorstand der betreffenden Gewerbeschule übermitteln. Hiezu wird beschlossener, den Anregungen der K. Zentralstelle zwar stattzugeben, dagegen die Prüfungszeugnisse auch ferner — wie heuer erstmals — ohne einen Bordruck für das Schulprüfungszeugnis auszufertigen. Die Gesuche verschiedener Lehrlinge um Verkürzung der Lehrzeit werden genehmigt, einem Gesuch eines Malers um Rückersatz der hälftigen Meisterprüfungsgebühr vermag der Vorstand nicht zu entsprechen, da der Kandidat seine Anmeldung nach Einleitung der Prüfungs geschäfte ohne dringende Veranlassung zurückgezogen hat. Ueber den Verlauf und das finanzielle Ergebnis der Frühjahrsmeisterprüfungen gab der Sekretär einen kurzen Ueberblick. Von 215 angemeldeten Kandidaten sind 16 zurückgetreten bzw. zurückgestellt worden, 2 sind zur Prüfung nicht erschienen. Nicht bestanden haben 13 Kandidaten aus 7 verschiedenen Gewerben. Soweit eine Uebersicht über die Kosten der Prüfungen möglich ist, kann ein günstiges Ergebnis erwartet werden. Zum erstenmale dürfte sich ein Ueberschuß und zwar in Höhe von rund 1200 Mk. ergeben. Auch über die Frühjahrsgesellenprüfungen erfolgt seitens des Sekretärs ein kurzer Bericht. Die Zahl der Prüflinge hat sich zwar wieder um ein geringes gehoben (1472 gegenüber 1457 im Frühjahr 1908); allein es scheint nun doch das Maximum erreicht zu sein, so daß in den

nächsten Jahren mit einer ungefähr gleichbleibenden Zahl von ca. 1500 Prüflingen gerechnet werden könne. Die Kosten der Ausschüsse sind infolge eines Sparamtsentlasses der Kammer an die einzelnen Vorsitzenden erfreulicherweise etwas zurückgegangen. Im ganzen haben sich die Gesellenprüfungen ohne größere Anstände abgewickelt; der Berufungsausschuß wurde in zwei Fällen angerufen. Die nächste Vollerversammlung soll in der Zeit vom 6.—8. Juli stattfinden und folgende Tagesordnung aufweisen: 1. Bericht über die Durchführung der Gewerbeordnungsnovelle vom 30. Mai 1908. 2. Bericht über den Verlauf der Frühjahrsgesellen- und Gesellenprüfungen. 3. Neuwahl von Beauftragten. 4. Abnahme der Jahresrechnung 1908/09. 5. Beratung des Haushaltsplans 1909/10. 6. Besprechung der auf dem heutigen Kammertag zur Beratung stehenden Gegenstände. 7. Mitteilungen, Anträge und Wünsche. An verschiedene gewerbl. Vereinigungen des Kammerbezirks wurden Unterstützungen zu den Kosten von Unterrichtskursen bewilligt, ebenso an drei Besucher eines staatlichen Genossenschaftskurses. Aus der letzten Vorstandssitzung ist noch nachzutragen: Die Frage der Neuregelung des Beauftragtenwesens, die im Hinblick auf die einschneidenden gesetzlichen Änderungen der letzten Zeit und die deshalb besonders wichtige Lehrlingskontrolle eine beschleunigte Lösung verlangt, soll in Kürze ihrer Lösung entgegengeführt werden. Beabsichtigt ist die Anstellung eines Beauftragten für den größeren Teil des Kammerbezirks, worüber die anfangs Juli stattfindende Vollerversammlung Beschluß fassen wird. Vom Vorstand des Verbands deutscher Gewerbevereine ist eine Denkschrift unter dem Titel „Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Handwerker“ ausgegeben worden, welche als neuen Vorschlag die Einbeziehung der selbständigen Handwerker und Gewerbetreibenden in die zu errichtende Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangestellten aufstellt. Dabei ist der Versicherungszwang für alle Handwerker angenommen, welche nicht in ausreichender Weise bei einer Privatversicherung versichert sind. Die Beiträge, welche von den selbständigen Handwerkern natürlich allein aufgebracht werden müßten, würden sich je nach dem Einkommen zwischen Mk. 81.— und 210 Mk. pro Jahr belaufen. Der Vorstand ist der Ansicht, daß die Beiträge für den selbständigen Handwerker viel zu hohe sein würden. Und es scheint, als ob vom Verfasser der Denkschrift ein wichtiger, die Lebensfähigkeit des Handwerks berührender Gesichtspunkt ganz außer Acht gelassen worden sei, nämlich die Tatsache, daß der Handwerker im Gegensatz zum Angestellten den größeren Teil seiner Erbschaft zur Ansammlung von Kapital benutzen muß, um seinen Betrieb erforderlichen Falles den Bedürfnissen entsprechend einzurichten, aber auch seinen Nachkommen ein angemessenes Betriebskapital hinterlassen zu können. Er könne deshalb in den weitaus meisten Fällen nicht die oben genannten Beiträge lediglich zur Sicherstellung eines Pensionsanspruchs aufbringen. Die Einfügung einer weiteren höheren Klasse in das Gesetz betreffend die Invalidenversicherung sei keines Erachtens nach wie vor erstrebenswert und genügend. Darüber hinaus leiste eine Lebensversicherung in den meisten Fällen bessere Dienste als eine Pensionsversicherung.

Tuttlingen, 25. Juni. Der auf dem Gehirnhof bedienstete ca. 15 Jahre alte Heinrich Zepf von hier wurde verhaftet und hierher gebracht. Er hat seinem Dienstherrn außer Mehl, Eiern, Schmalz und Speck, 80 Mark Bargeld gestohlen. Wie der Verhaftete angibt, hat er sich mit dem Lesen von Schundliteratur befaßt. Dies dürfte den Burschen, der von dem gestohlenen Geld bereits einen Revolver gekauft hatte, zu dem Diebstahl veranlaßt haben.

A. Colsmann, der Direktor der Luftschiffbau-Zeppelin G. m. b. H., hat eine Kostenberechnung für Personalfahrten mit Z-Luftschiffen gemacht. Es werden zu je 200 Fahrten von 3 Luftschiffen, wie sie zum Betrieb einer Linie gehören, für 1183 750 Mark Wasserstoffgas gebraucht, ferner für 86 400 Mk. Benzin und für 24 300 Mk. Öl. Die Gehälter werden sich auf 203 000 Mk. belaufen. die Kosten für

Reparaturen auf 120 000, die Erhaltung der Gebäude auf 20 000, die Ausgaben für Verschiedenes auf 150 000, für Abschreibungen auf Luftschiffe auf 450 000, für Hallen usw. auf 145 000 Mk. Insgesamt würde ein Anlagekapital von 3 500 000 Mk. und ein jährlicher Aufwand von 1 700 000 Mk. erforderlich sein. Zuerst soll eine Linie Friedrichshafen-Luzern eingerichtet werden, weil man sie als besonders rentabel ansieht. Diese erste Linie würde mit zwei Schiffen betrieben werden, während das dritte Schiff von Luzern aus Rundfahrten unternähme, für welche um den Rigi herum nach dem Berner Oberland usw. bei der Anwesenheit der großen Menge zahlkräftiger Fremder in Luzern hohe Fahrpreise zu erzielen sind. Für die ersten Jahre soll der Fahrpreis zwischen Friedrichshafen und Luzern mit 150 bis 200 Mk. und für Rundfahrten von Luzern aus auf 300 Mk. angesetzt werden. Colsmann sagt dann weiter: „Wenn in Luzern, Friedrichshafen, Frankfurt und München Hafenanlagen gebaut werden, die mit allem Zubehör ausgestattet sind, so wird es für das ganze süddeutsche Netz genügen, wenn an anderen Plätzen einstweilen nur Stationen eingerichtet sind, an denen ohne Hallen Personal vorhanden ist, um Schiffe in Empfang zu nehmen, an denen Lagerplätze zum Nachfüllen von Benzin, Öl, Gas und Vorrichtungen zum Verankern genügen, einen Verkehr möglich zu machen. Dies wird das erste Ziel einer Gesellschaft sein müssen, deren Bildung diese Zeilen anregen wollen, einer Versuchsgesellschaft, die aus Interessentengruppen der Großstädte des ganzen Reiches zusammengesetzt sein soll. Der Luftschiffbau Zeppelin selbst gedenkt an der zu bildenden Gesellschaft teilzunehmen. Er bedingt, daß Luftschiffe des starren Systems, sofern sie aus Leichtmetall hergestellt sind, seitens der Luftschiffahrtsgesellschaft nur von dem Luftschiffbau Zeppelin bezogen werden, während Hallen und Mittel der Gesellschaft allen anderen Schiffstypen zugänglich sein sollen. Es sollen einstweilen aufgefordert werden Finanzgruppen der Städte Berlin, Hamburg, München, Düsseldorf, Köln, Frankfurt, Mannheim, Straßburg, Stuttgart und Luzern, ohne daß damit ausgedrückt werden soll, daß Gruppen anderer Städte nicht zugelassen sind. Große Gewinne werden, wie bei allen Versuchsunternehmen, vielleicht einstweilen nicht zu erhoffen sein, doch ist die Zukunftshoffnung, die mit dem Zustandekommen einer solchen Gesellschaft eröffnet wird, so gewaltig, daß auf ihr Zustandekommen wohl sicher zu rechnen ist“.

Pforzheim, 24. Juni. Schon wieder wurde eine Diebs- und Hehlereigesellschaft von 4 Personen verhaftet. Es handelt sich um Diebstahl und Hehlerei von Edelmetallen, wobei ein Schmelzer einer Scheideanstalt, ein Mustermacher und Wirt einer benachbarten württembergischen Gemeinde, ein Arbeiter und ein kleiner Fabrikant, bei welchem das Gestohlene abgesetzt wurde, in Frage kommen. Es handelt sich um Beträge von 800 bis 1000 Mk.

Baden-Baden, 28. Juni. Letzte Nacht zwischen 11 und 1/2 12 Uhr fuhr Baumeister Degler jun. von Raftatt im Automobil die Landstraße von Sinsheim gegen Raftatt. Als er bemerkte, daß er irtümlicher Weise nach der Richtung Baden-Baden fuhr, bremste er bei der starken Biegung nächst der Schweigroter Sägmühle bei einem Tempo von 60 km zu stark, so daß das Automobil sich überhitzte und über die Straßenböschung hinunterstürzte. Der Lenker und Eigentümer des Automobils, Baumeister Degler jun., blieb sofort tot liegen, während die übrigen 4 Insassen mit teils schweren, teils leichten Verletzungen davorkamen.

Baden-Baden, 23. Juni. Von der hiesigen Finanzbehörde wurde bei einem hiesigen Zahnarzt wegen Einkommensteuerhinterziehung eine Haussuchung vorgenommen. Die Hinterziehung wurde von dem Betroffenen zugestanden. Man spricht von 40 000 Mark, die an Strafe und Nachtrag zu entrichten sind.

Die Direktion des Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerkes in Baden-Baden hat nunmehr ein Gutachten nebst zwei Projekten für die Erstellung einer Bergbahn auf den Merkur ausgearbeitet und im Druck erscheinen lassen. Das eine wird auf 468 000 Mark An-

lage- und 45 685 Mark Betriebskosten berechnet, während für das zweite Projekt 515 000 bis 556 000 Mark Anlage- und 49 700 bis 54 700 Mark Betriebskosten berechnet werden; dabei ist die Zufahrtsstraße vom Leopoldplatz aus bis zum Anfang der Bergbahn mitgerechnet. Bezüglich der Rentabilität der Bahn wird darauf hingewiesen, daß dieselbe davon abhängig sei, in welchem Umfange dem Publikum am Fuße des Merkur sowohl wie auf der Höhe Annehmlichkeiten geboten werden durch Restaurants, Gelegenheit zum Genießen der Aussicht usw. Bei Erstellung einer Rodelbahn könnte wohl auch ein Winterbetrieb der Bergbahn in Betracht kommen. Das ganze Projekt soll einer Kommission zur Prüfung überwiesen werden.

München, 26. Juni. Hier sind 700 städtische Arbeiter in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen mehr Lohn und jährlichen Urlaub.

München, 26. Juni. Den Landtagsforderungen entsprechend hat heute die bayerische Regierung mit der Verpachtung der Staatsjagden begonnen und in den Forstämtern Ruhpolding und Murnau die Staatsjagden auf 10 bzw. 6 Jahre öffentlich ausgeschrieben.

München, 26. Juni. Die Studierenden der Universitätsklinik beschlossen heute, von Montag ab wegen gänzlich unzulänglicher Raumverhältnisse zu streiken.

Berlin, 25. Juni. Wie das Volkische Bureau erfährt, wurde der konservativen Fraktion im Auftrag des Reichskanzlers eröffnet, daß die Rotierungssteuer, die Mühlenumsatzsteuer und der Kohlenausfuhrzoll unannehmbar seien, weil sie den Handel und den Verkehr schädigen, die Industrie unermäßig belasten und unsere gesamte wirtschaftliche Stellung verschlechtern würden. Die Parsifalsteuer habe unüberwindliche Bedenken gegen sich. Hinsichtlich der Wertzuwachssteuer wurde auf die ausführlichen Erklärungen des Reichsschatzsekretärs Bezug genommen.

Berlin, 26. Juni. Bei seinem heutigen Vortrag über die politische Lage hat der Reichskanzler den Kaiser um seine sofortige Entlassung gebeten. Der Kaiser hat es jedoch abgelehnt, im gegenwärtigen Augenblick dem Wunsche des Fürsten zu entsprechen. Der Kaiser wies darauf hin, daß nach einmütiger Ueberzeugung der verbündeten Regierungen das baldige Zustandekommen der Reichsfinanzreform für die innere Wohlfahrt und für die Stellung nach außen eine Lebensfrage sei. Er könne unter diesen Umständen der Erfüllung des Wunsches des Fürsten Bülow auf Entlassung von seinen Ämtern nicht eher näher treten, als bis das Resultat für die Reichsfinanzreform ein positives und für die verbündeten Regierungen annehmbares Ergebnis gezeitigt haben würde.

Berlin, 25. Juni. In konservativen Kreisen besteht die Hoffnung, daß es in etwa 14 Tagen gelingen werde, eine Reichsfinanzreform, allerdings ohne Erbschaftsteuer, aber doch in einer den Bundesregierungen annehmbaren Gestalt zu verabschieden. Die konservative Partei ist bereit, bei den noch vorliegenden Besitzsteuern der Regierung gegenüber das weiteste Entgegenkommen zu zeigen, und sie versucht, auf der Basis mit ihr zu verhandeln. Die Schwierigkeit sei augenblicklich darin, den anderen Teil der neuen Mehrheit, das Zentrum, zu dieser Nachgiebigkeit zu bewegen. Hier walten anscheinend noch Bedenken vor gegen die von der Rechten gewünschten Abschwächungen der bisherigen Beschlüsse. Die nationalliberale Fraktion beschloß heute, im Reichstag einen Antrag auf Einführung einer Dividendensteuer von 2% einzubringen.

Berlin, 28. Juni. Fürst Bülow soll mit Rücksicht auf die politische Entwicklung, die durch die Abstimmung über die Erbschaftsteuer ihren Ausdruck gefunden hat, unwiderstehlich entschlossen sein, alsbald nach der Erledigung der Finanzreform aus seinem Amt zu scheiden.

London, 26. Juni. Der Petersburger Korrespondenz der „Daily Mail“ weiß von einer neuen Spannung zwischen Oesterreich und Rußland zu berichten. Oesterreich erklärte an der internationalen Jagdausstellung, die nächstes Jahr stattfindet, nicht teilnehmen zu können, obwohl alle andern Mächte vertreten sind.

London, 26. Juni. Die englische Regierung hat sich auf Vorstellungen Chinas bereit erklärt, den Hafen Wei-Hai-Wei gegen eine Entschädigung von 4 Millionen Mark an China zurückzugeben, eine Summe, die China bei seiner finanziellen Lage nicht aufzubringen vermag. Die Chinesische Regierung will Wei-Hai-Wei wieder als Flottenbasis einrichten.

Unterhaltendes.

Er soll dein Herr sein.

Erzählung von C. Aulepp-Stübs.

(Fortf.)

(Nachdruck verboten.)

Sie will sich keinesfalls mit der Kusine erzürnen, hat zwar jede Zärtlichkeit kühl abgelehnt, da sie weiß, sie kommt nicht von Herzen, aber freundlich und höflich zu sein, hält sie für ihre Pflicht.

Sie bemerkt den forschenden Ausdruck nicht, mit welchem Frau von Meerholz ihr Gesicht streift. Wie Schadenfreude leuchtet es zuweilen in ihren Augen auf, sie gedenkt, die stolze Hilde noch ein wenig zu ärgern.

„Weißt du, Hilde, daß ich mir darüber Gedanken mache, ob es überhaupt recht von mir ist, dich jetzt zu verlassen? Du bist doch allein und bis jetzt war ich sozusagen die Ehrendame.“ fängt sie an.

„Ach, Charlotta, darum Sorge dich nicht! Ich bedarf keiner Ehrendame, ich bin mir selbst Schutz genug, außerdem habe ich noch Richard.“ erwiderte sie ruhig.

„Richard?! Pah, den? Da hättest du guten Schutz, wenn du dich auf den verlassen wolltest!“ höhnt sie, verächtlich kräuseln sich die vollen Lippen.

Ein jäher Schrecken durchzuckt Hildegard, — sollte ihre Kusine etwas wissen? Aber nein, das war nicht möglich! Vielleicht, daß er zuweilen spät nach Hause kam — mehr aber sicherlich nicht.

„Auf ihn verlassen ist auch gar nicht nötig, denn wie ich dir schon sagte, ich bin mir selbst Schutz genug. Vielleicht wird Richard auch verreisen“, sagt sie gelassen.

„So? Na, dann begreife ich dich nicht! Siehst du es denn nicht ein, daß es im höchsten Grade unschicklich ist, so mutterseelenallein in der Villa zu wohnen?“ höhnt Charlotta weiter.

„So ganz mutterseelenallein bin ich nicht, die Dienstboten sind auch noch da! Onkel hatte das so bestimmt, und er wird wissen, was er tut, denn auf deine längere Anwesenheit konnte er nicht rechnen; wußte also, daß ich keine Ehrendame hatte. Wir sind eben über Vorurteile hinaus und quälen uns nicht mit konventionellen Bedenken; dir also deswegen Gedanken zu machen, ist unnötig, Charlotta!“

Frau von Meerholz sah sich abgetrumpft und war innerlich wütend. Sie hatte wohl bemerkt, daß Richard unsolide geworden war, das mußte sie Hildegard noch unter die Nase reiben. „Was ist denn das für eine plötzliche Reise, die dein Bruder vor hat?“ frug sie so nebenbei.

„Nur eine Geschäftsreise. Ich weiß nichts näheres.“

„Eine Geschäftsreise? So-o-o?“ Sehr spöttisch gedehnt kommt das aus dem schönen Munde. „Sollte das Geschäft nicht Nebensache dabei sein? — Ich finde Richard sehr verändert und zweifle, ob ihm der Onkel jetzt eine sogenannte Geschäftsreise, wie er sie zu nennen beliebt, erlauben würde.“

„Mehr wie das! Er würde sich sogar freuen.“

„Na, na! Wir werden ja sehen, Baron von Treskow wird sicher näheres wissen und mir schon sagen —!“ Mit bedeutendem Blick sieht Charlotta in Hildegards blaßes Gesichtchen.

„Herr von Treskow ist ein Mann, der meine vollste Hochachtung besitzt; er wird dir nie etwas sagen. Du willst uns schaden, du gönnst ja weder mir noch meinem Bruder diese Stätte hier, wo wir eine Heimat fanden, du betrachtest uns als Eindringlinge! O, ich kenne deine Gesinnung, so sehr du sie mir auch zu verbergen suchtest, seit jenem Abend bei Professors Rautes ist jeder Zweifel geschwunden, ich weiß, daß du uns haßt.“ Hildegard spricht ohne Erregung, ein an ihr ganz ungewohnter, trauriger, müder Ton, klingt fremd an das Ohr der schönen Frau, welche, nun doch etwas erschreckt, einzulenken sucht. Denn wenn sie es mit Hildegard verdarb, würde sie auch ihr Kind nicht hierlassen können und da half es schon nichts, sie mußte ein wenig Komödie spielen, was sie ja schließlich auch meisterhaft versteht. Sie preßt ein paar Tränen heraus und schluchzt plötzlich laut auf.

„Hilde, aber Hilde! Wie kannst du mir so etwas sagen? Habe ich nicht geschwiegen? Hätte ich es nicht allen Leuten sagen können, daß dein Vater im Zucht —, au, Hilde, was fällt dir ein, du tuft mir weh —!“

Hildes Hand legt sich mit festem Druck um Charlottas Handgelenk, dann läßt sie es los und wendet sich ab.

„Nun ja, ich habe doch den Leuten kein Wort gesagt; du tuft aber trotzdem immer so beleidigt, ich glaube gar, du wärst imstande, einen zu erwürgen, wenn man ganz unter sich einmal davon spräche.“ klagt sie weinerlich und reibt sich das schmerzende Handgelenk.

Hilde rührt sich nicht. Sie lehnt an einer der schlanken Verandasäulen und starrt wie traumverloren in die Ferne. Es ist ihr, als müßte es eine Wonne sein, einmal laut, laut hinauszuweinen zu können vor Schmerz und Weh. Wie das hämmert da drinnen, wie das tobt: Und nichts, nichts darauf erwidern zu können, still die lieblosen Worte hinnehmen zu müssen, welche unmennbare Qual!

Eine nahe Turmuhr schlägt die erste Stunde, es ist Essenszeit, doch sie kann jetzt unmöglich einen Bissen genießen.

Das Mädchen kommt und meldet, daß der Tisch bereit steht.

Hilde geht, ohne ein Wort zu sagen, an ihrer Cousine vorüber ins Innere des Hauses. Drinnen befiehlt sie dem Mädchen, ihr eine Tasse Tee auf ihr Zimmer zu bringen, sie fühlte sich nicht wohl. Die treue Lina sieht ihr nach.

„Na, wenn das nur man jut abläuft,“ murmelt sie besorgt, und nach einem giftigen Blick auf Frau von Meerholz: „Die könnte sich nu endlich ooch mal dünne machen, es scheint mich bald, als wäre die mit schuld, daß es immer was jibt jetzt! Dat Wärmenchen, was dat Kurtschen is, na, das läßt sie ja woll doch hier, und dat is man jut für's Dingelchen, denn so'ne Mutter — na, ich danke, Herr Franke.“ Unter solch tief sinnigen Reflexionen stellt Lina die Suppenterrine auf die Kredenz, fällt zwei Teller mit dem dampfenden Inhalt und trägt sie an Frau von Meerholz' und Richards Platz.

Letzterer betritt eben das Speisezimmer. Als er hört, daß Hildegard sich entschuldigen läßt, nickt er mit dem Kopf. Er kann sich nicht verhehlen, daß die Abwesenheit seiner Schwester ihm sehr willkommen ist. Ihr vorwurfsvoller, sorgender Blick ist ihm unangenehm. Wohl hundertmal gelobt er sich, den Verlockungen zu widerstehen, vergebens! Kommt die Versuchung über ihn, dann ist er schwach, wie

das Rohr im Winde, ein Spielball seiner Leidenschaften. Er schilt sich selbst einen elenden Jammerlappen, aber sich aufraffen und der Versuchung entfliehen, das vermag er nicht. Mit Erstaunen hat er vorhin den Auftrag seines Chefs entgegengenommen. Derselbe hatte ihm eröffnet, daß er ihn dazu ausersehen habe, verschiedene Geschäfte in England abzuwickeln. Unter anderen Umständen hätte stolze Zuversicht seine Brust geschwellt, doch jetzt waren die Gefühle sehr gemischt, die er bei dieser Eröffnung empfand. Es packte ihn wohl etwas wie Freude, doch dämpfte der plötzlich in ihm aufsteigende Gedanke — sie wollen dich hier fort haben — dieselbe beträchtlich. Es stand bei ihm sofort fest, daß seine Schwester dahinter steckte und das war durchaus kein angenehmes Gefühl.

Vermischtes.

(Die Postausweisarten.) Für den inneren deutschen Verkehr besteht die Einrichtung der Postausweisarten, die dazu bestimmt ist, beim Empfang von Postsendungen Weiterungen zu vermeiden, worauf bei Beginn der Reisezeit besonders aufmerksam gemacht wird. Die Karten dienen als vollgültiger Ausweis an den Postschaltern, wie auch gegenüber dem Postbestellpersonal. Bei der Abtragung von Postanweisungen, sowie von Wert- und Einschreibsendungen an einen dem bestellenden Boten unbekanntem Empfänger, der sich durch Vorlegung einer Postausweisarte ausweisen kann, bedarf es daher der sonst vorgeschriebenen Bürgschaftsleistung durch den Gastwirt oder eine andere bekannte Person nicht. Die Postausweisarten haben eine Photographie, eine kurze Personalbeschreibung und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers zu enthalten. Für ihre Ausstellung ist eine Schreibgebühr von 50 Pfennig zu entrichten. Anträge auf Ausstellung sind an das Postamt persönlich unter Vorlegung einer unaufgezogenen, nicht zu dunkeln Photographie in Visitformat zu richten. Dem Postamt unbekanntem Personen haben sich durch eine andere bekannte Person oder in sonst zuverlässiger Art auszuweisen. Postausweisarten sind ein Jahr, vom Tage der Ausstellung ab gerechnet, gültig. Postausweisarten, während deren Gültigkeitsdauer im Aussehen des Inhabers solche Änderungen eintreten, daß die Photographie oder die Personalbeschreibung nicht mehr zutreffen, müssen schon vor Ablauf der Frist erneuert werden. Die in Deutschland ausgestellten Postausweisarten werden auch im Schutzgebiete Deutsch-Südwestafrika, in Oesterreich, Belgien, Dänemark, Luxemburg, Norwegen, Schweden und in der Schweiz bei der Aushändigung von Postsendungen als vollgültige Ausweisepapiere angesehen.

Salvator-Stiefel

Unser neuer zum Einheitspreis von

Jedes Paar 10⁵⁰ 12⁵⁰ 15⁵⁰ Jedes Paar

Chebreangleder alle Farben
Voxcalsleder alle moderne Façonnen
Ladleder zu einem Preise.

Der beste eleganteste Schuh der Gegenwart.

Markt 6
Tel. 959 Spier's Schuhwarenhaus
Pforzheim.

Viel nachgeahmt doch nie erreicht

ist Rathreiners Malzkaffee.

Vergebung von Bauarbeiten.

Im Auftrag des Herrn **August Bechtle** in Wildbad haben wir für einen Neubau am Panorama-Berg nachstehende Bauarbeiten nach dem Preislistenverfahren zu vergeben:

- I. Grab-, Betonier- und Maurerarbeiten,
- II. Zimmerarbeiten.

Pläne, Ueberschlag und Bedingungen liegen im **Hotel „gold. Ochsen“** in Wildbad zur Einsichtnahme auf. Angebote sind bis spätestens 30. Juni 1909 daselbst abzugeben.

Bihl u. Wolz, Architekten,
Stuttgart.

Hermes-Cordial

unter Kontrolle des Direktors des städtischen Untersuchungsamtes Hrn. Dr. Benz in Heilbronn sowie des Allg. Deutschen Zentralverbandes zur Bekämpfung des Alkoholismus E. V.

das beste alkoholfreie Getränke der Gegenwart gleichwertig mit einer Traubenkur, da Hermes-Cordial laut Analyse des Laboratoriums Dr. Fresenius, Wiesbaden nur reinen Traubensaft enthält.

1 Teil Cordial auf sieben bis neun Teile Wasser genügt zur Herstellung einer herrlichen Limonade.

Preis: 1 Flasche Mk. 1.50, 1/2 Flasche Mk. 1.—

Zu haben in den Apotheken, Drogen- und Kolonialwarenhandlungen. Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an den Generalvertreter:

Joh. Gottfr. Goppelt, Heilbronn.

In Wildbad zu haben bei Fr. Treiber, Hauptstr.

Hôtel u. grössere Abnehmer erhalten Vorzugspreise.

Wangen i. Allg.

Feinsten garantiert reinen

Bienenschleuderhonig

nur aus eigener Bienenzüchterei, versendet in Glas oder Blechpackung nicht unter 2 Pfd. p. Pfd. zu **Mk. 1.20**. ab Wangen. Verpackung z. Selbstkostenpreis.

Carl Engstler jr.

Allgauer Blütenhonig ist im Aroma jeden voran.

Mit frischem, gekochtem Obst, eingemachten Früchten, Gelee und Marmelade, Fruchtsäften aller Art

schmeckt

Dr. Oetker's

Pudding vorzüglich.

Zum Backen nur das echte **Dr. Oetker's** Backpulver.



Große Geld-Lotterie

zu Gunsten der Wiederherstellung der Johanneskirche in Brackenheim.

Ziehung am 28. Juli 1909 in Brackenheim

1369 Geldgewinne ohne Abzug und zwar:
15,000 Mk., 5000 Mk., 2000 Mk., 1000 Mk. usw.
Lose à 1 Mark sind zu haben bei

Chr. Wildbrett,
Papierhandlg.

Gerade wie nach der Rasenbleiche

so sieht die Wäsche aus, wenn sie regelmässig mit Flammer's Seife und Flammer's Seifenpulver gewaschen wird:

schneeweiss, blütenrein und duftet frisch wie nach Luft und Sonne.

Die Arbeit des Waschens ist leicht und bequem; die Wäsche wird garantiert in keiner Weise angegriffen, die Kosten sind sehr niedrige.

Militärverein Wildbad

Königin Charlotte.



Der Verein ehemaliger **113er** in Pforzheim feiert am

Sonntag, den 4. Juli ds. Js

seine **Fahnenweihe** u. hat Einladung hierher ergehen lassen.

Durch Beschluß des Ausschusses erhält jedes teilnehmende Mitglied aus der Vereinskasse die einfache Fahrtkarte vergütet.

Antreten: **am Rathause 1 Uhr**

Die Kameraden werden zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen.
Den 29. Juni 1909. **Der Vorstand.**

Welches Mineralwasser trinke ich zur Erfrischung und Förderung meiner Gesundheit!

„Ein rein natürliches Göppinger“

—+ Seit 500 Jahren glänzend bewährt. —+

Viele Anerkennungen aus allen Kreisen. Niederlage:

Wilhelm Treiber, Korbwarenhandlung, Wildbad.

Größte Auswahl.

Billige Preise.

Fertige Wäsche aller Art

für Damen, Herren u. Kinder.

Taschentücher

weiß und farbig

Reinleine, Seide, Battist, Halbleine und Baumwolle mit und ohne Buchstaben.

Sohlsaum- und Madeirastickerei

Monogramme u. Buchstaben werden auf Wunsch in jeder Ausführung eingestickt.

Geschw. Horkheimer,

neben der Hofapotheke.

Dr. Arnolds Verisophan

hervorragend u. unübertroffen gegen **Gicht, Rheumatismus, Podagra usw.** Denbar beste äußerliche Anwendung, ohne jede schädliche Nebenwirkung. Merztlich vielseitig anerkannt u. bei den schwierigsten Fällen bewährt. Vorbeugend bei frühzeitiger Veranlagung. 1/2 Tube 3 Mk., 1/4 Tube 2 Mk. gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme.

Dr. Arnold, Bruchsal W. 33
(Baden)

Gasthaus z. Linde.

Im neuerbauten Theatersaal.

Neue Dekorationen.

Täglich Abends 8 1/2 Uhr.

Wildbader Sommertheater

Abwechslungsreiches Grossstadt-Programm.

Reserv. Pl. 1.50 Mk., I. Pl. 1 Mk.
II. Pl. 50 Pfg.

Billet-Vorverkauf im Cigarren-Geschäft von M. Echingen, Hauptstrasse.

Homöop. Krampfhusten-

Tropfen, d. bekannt **Dr. Hölzle-**
schens (Bestandte. Cu. Op. Ipec. Bell. D.4 je 2,5) erhältlich à 70 Pfg. bei Hofapoth. **Dr. Metzger.**

Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint**. Alles dies erzeugt allein die **echte**

Stekensperd-Fillemilch-Seife

v. Bergmann & Co. Radebeul à St. 50 Pfg. bei Hofapoth. **Dr. Metzger, Fr. Schmeltz, H. Grundner** vorm. Anton Feinen.

Schwemmsteine

älteste Fabrik liefert billigst **Phil. Gies, Neuwied.** gute Ware.

Fruchtbranntwein

per Liter 1 Mark sowie

Sesfenbranntwein

empfiehlt

Hermann Krauß
Küfermeister,
Hauptstraße 94.

Königl. Kurtheater.

Dienstag den 29. Juni 1909.

Der Dummkopf.

Lustspiel in 5 Aufzügen von Ludw. Fulda.

Mittwoch den 30. Juni 1909.

Seine Kammerjungfer.

Schwank in 3 Akten von Bilhaud und Hennequin.